



Andreas Moser
Dipl.-Betriebswirt (FH)
Richard-Wagner-Str. 4a
97318 Kitzingen

Kitzingen, 17. März 2015

Haushaltsverabschiedung - Haushaltsrede 17. März 2015

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Kitzingen,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrte Vertreter der Kitzynger Presse,

wie Sie wissen, werden mit der Haushaltsverabschiedung die finanziellen Grundlagen für das kommunalpolitische Geschehen jedes Jahr neu festgelegt und aus Sicht des Stadtrates, Mittel für die Umsetzung von wichtigen Investitionsmaßnahmen bereitgestellt.

In diesem Satz steckt mehr Brisanz, als man vermutet, insbesondere wenn man der Frage nachgeht, was eigentlich nach der Haushaltsverabschiedung in Kitzingen passiert, und fragt, wer dafür verantwortlich ist, dass die bereitgestellten Mittel auch abgerufen werden.

Lobenswert bei den Haushaltsberatungen war, dass es keine langen Diskussionen zu Verfahrensfragen gab und diese in guter Atmosphäre stattfanden. Unsere Kämmerin Frau Erdel hat aussagekräftige Unterlagen zur Vorbereitung geliefert. Interessant fanden wir, dass nur die CSU-Fraktion ihre Anträge zum Vermögens- und Verwaltungshaushalt rechtzeitig mit der Ladungsfrist gestellt hat. Neben der ausgebliebenen Antragsflut war für das zügige Abarbeiten der Haushaltsstellen entscheidend, dass unsere Kämmerin den größten Bremsklotz elegant abgeschafft hat. Nach "Weberscher Art" durften in den Vorjahren nur Mittel im Haushalt eingestellt werden, wenn das Bauamt für diese Maßnahme eine fundierte Kostenrechnung auf Planbasis ermittelt hat.

Dies war eine jahrelange Selbstblockade der Verwaltung, die sich allerdings selbst gelöst hat und nicht aktiv gelöst wurde. Für Fragen zur Durchführung von Maßnahmen erscheinen uns die Haushaltsberatungen nicht zweckmäßig. Die Verwaltungsspitze bietet dem gesamten Stadtrat allerdings aktiv keine alternative Gesprächsplattform für eine Aussprache an, über wichtige Themen der Stadtentwicklung einfach mal zu beraten, wie z.B. das Gebäude Kaiserstraße 17 etc..

Die einzelnen Amtsberichte, die jede Fraktion erhält, offenbaren ein gewaltiges Pensum, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt 2014 bewältigt wurde. Diese belegen das breite Spektrum, die Vielschichtigkeit und Intensität der kommunalen Aufgaben. Hierfür gilt unser Respekt und unsere Anerkennung. An dieser Stelle passt es sehr gut, dass wir uns bei allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Kitzingen besonders herzlich für ihre Leistungen bedanken. Dies gilt selbstverständlich auch für den Rathauschef und die Amtsleiter.

Die baulichen Maßnahmen haben naturgemäß eine besondere Relevanz für den städtischen Haushalt der Stadt Kitzingen.

Deswegen gehe ich auf einzelne Punkte näher ein, ohne die Leistung der anderen Ämter schmälern zu wollen. Im Bereich der Stadtplanung/Bauordnung führt der Amtsbericht u.a. an: Durchführung und Abschluss B-Plan-Änderung Klinikum Kitzinger Land, B-Planverfahren für die Erweiterungsbauten diverser Kitzinger Firmen (Textildruck Mager, Pfeuffer, GEA Hupmann, Leoni, Höhn, Ditec); Umfangreiche Abstimmung in Bezug auf den Umbau des E-Centers; Erarbeitung eines übergreifenden städtebaulichen Konzeptes für das Deusterareal, Erteilung der Baugenehmigung für den Goldenen Löwen, Beteiligung am B-Planverfahren SELA - Mühlenpark; Beratung Investorengruppe ehemaliges Samen-Fetzer-Gelände, Zwischennutzungskonzepte ConneKT; Erteilung weiterer 5 Baugenehmigungen für den Innopark;

Wir sind dankbar, dass diese Unternehmer bzw. Firmen mit der großen Kreisstadt Kitzingen erfolgreich geplant und in unserer Stadt investiert haben. **Die schnelle und möglichst reibungslose**

Abwicklung von Baugenehmigungen gehört für uns zum wichtigsten Leistungsversprechen einer Stadt, denn sie ist der Schlüssel für ein erfolgreiches Standortmarketing. Dank der erfolgreichen Begleitung durch das Bauamt bleiben diese Firmen der Stadt Kitzingen als wichtige Gewerbesteuerzahler erhalten, sichern wertvolle Arbeitsplätze und lassen neue entstehen lassen. "Ende gut alles gut", lautet hier unser Fazit, denn die Gespräche mit den Unternehmen haben gezeigt, dass es Optimierungspotential in Bezug auf die Erreichbarkeit, die Zuständigkeiten und die Kommunikation bei den Maßnahmen gibt. Wir sehen hier insbesondere den Oberbürgermeister an der Spitze in der Verantwortung, eine für die Bauwilligen spürbare Dienstleistungskultur zu entwickeln und etablieren.

Wenn man sich die im Bereich der Stadtentwicklung genannten Projekte inklusive der Bebauungspläne für die ehemaligen US-Liegenschaften vor Augen führt, ist auch dies unbestritten eine ganze Menge. Unser Oberbürgermeister hat in seiner Rede bereits viele wichtige Punkte angesprochen. Er spricht in diesem Zusammenhang regelmäßig von leistungsstarken und ereignisreichen Jahren. Dies unterstreichen wir für das Geleistete. **Wie geht er jedoch mit dem Nichtgeleisteten um? Wir meinen hiermit die eigenen, nicht umgesetzten städtischen Projekte. Hier wäre eine Portion Selbstkritik angebracht.** Die nicht akzeptable, zeitliche Dimension, bis dem Stadtrat endlich entscheidungsreife Beschlussunterlagen zu den eigenen städtischen Projekten vorgelegt werden, wird einfach unter den Teppich gekehrt. Oft wird die Konversion dafür als pauschale Entschuldigung herangezogen.

Wie hoch der tatsächliche Arbeitsaufwand einzelner Mitarbeiter in Bezug auf die Konversion ist, können wir als Stadträte nicht abschließend beurteilen. Wir wissen aber, dass die Investoren alle Planunterlagen komplett selbst erstellen und zur Prüfung einreichen. Sicher gibt es wie der B-Plan 106 ConnekT zeigt, in Bezug auf die Erschließung und die Details, wie Baurecht geschaffen werden kann, erheblichen Abstimmungsbedarf, der viel Zeit kostet. Im städtebaulichen Vertrag wird dies alles geregelt. Hier ist jedoch nicht das Bauamt sondern das Rechts- und Ordnungsamt in Person von Rechtsrätin Frau Schmöger gefordert.

Die Haushaltsberatungen sind wie von der Presse richtig beurteilt wesentlich entspannter als in den Vorjahren verlaufen. Die Gründe hierfür habe ich bereits ausgeführt. Dass dies für eine hundertprozentige Zustimmung reicht, erscheint mir zu optimistisch. An fünf konkreten Beispielen möchte ich verdeutlichen, warum ich persönlich mit dem Ergebnis der Haushaltsberatungen nicht zufrieden bin und nicht zustimme:

1. Beim ersten Punkt komme ich auf meine zu Beginn gestellte Frage zurück. Was passiert eigentlich nach der Haushaltsverabschiedung?

In der Stadt Kitzingen hapert es vor allem an der Umsetzung der eigenen Maßnahmen des Vermögenshaushaltes. Dies bestätigt auch das Gutachten über die Prüfung der Jahresrechnung der Stadt Kitzingen. Unter den allgemeinen Feststellungen zum Vermögenshaushalt steht folgender erschreckender Satz:

"Während die Umsetzungsquote in 2011 bei 60% und 2010 bei 57% lag, ist sie in 2012 auf 45% zurückgegangen!" Jedes Jahr werden immer weniger städtische Maßnahmen umgesetzt. **Im letzten Jahr wurden mit 36% nur noch ein gutes Drittel der veranschlagten Investitionen ausgeführt. Diese schwache Umsetzungsquote für 2014 sollte auch in der Verwaltungsspitze die Alarmstufe rot auslösen.**

Im Interesse der Bürger und Unternehmer erwarten wir von unserem Oberbürgermeister, dass er bereit ist, die Prozesse in der Verwaltung zu optimieren und mit dem Stadtrat eine Lösung zu finden, wie die Umsetzungsquote wieder erhöht werden kann. Wir sehen die Problemlösung aber nicht darin, wie von der Verwaltung versucht, erst gar keine Mittel mehr für die Umsetzung von Maßnahmen einzustellen und diese noch weiter in die Zukunft zu verschieben.

Selbst wenn dann endlich nach Jahren der Wartezeit wie beim Bahnhof ein eindeutiger Stadtratsbeschluss gefällt werden konnte, liegt dieser erst einmal in der Schublade. Auf bohrende Nachfragen, wie es um die Umsetzung steht, müssen wir feststellen, dass wir an der Nase herumgeführt werden. Unser Geduldsfaden ist jedoch mit dem Etatentwurf endgültig gerissen, als wir erkennen mussten, dass

die Verwaltungsspitze den ZOB und die Pendlerparkplätze im Norden gar nicht mehr realisieren möchte. Seit Jahren landen die priorisierten Maßnahmen des Vermögenshaushaltes im Kitzinger

Verschiebeparkplatz. **Am Beispiel der beiden priorisierten Maßnahmen "Bahnhofsumfeld und Deustersporthalle" haben wir im Vorfeld deutlich gemacht, dass wir eine weitere zeitliche Verschiebung nicht mittragen.** Es ist nicht anmaßend oder überzogen, wenn wir erwarten, dass unser Oberbürgermeister aufzeigt, wie im Interesse der Schüler und Schülerinnen, der Bürger und Unternehmer der Stadt Kitzingen gerade die Dauerbrenner schnellstmöglich realisiert werden. Doch statt Verständnis zu ernten, bekamen wir die kalte Schulter gezeigt. Ich möchte nicht soweit gehen und von Arroganz der Macht sprechen. Unser Dank gilt an dieser Stelle den Stadtratskollegen, die fraktionsübergreifend für unseren Antrag gestimmt haben, dass am Bahnhof etwas vorangeht und die Bürger der Stadt und die Touristen in 2016 statt einer Schotterwüste hoffentlich Parkplätze vorfinden.

2. Der zweite Punkt bezieht auf die reale finanzielle Lage der Stadt Kitzingen. Aufgrund der schleppenden Umsetzung kam es natürlich noch nicht zu kassenwirksamen Ausgaben oder Kreditaufnahmen. Dies führt im Ergebnis zu einer verbesserten finanziellen Lage. Bei einer soliden Haushaltsführung darf man sich jedoch für eine auf diese Art und Weise entstandene positive Rücklagen- und Schuldenentwicklung nicht loben.

3. Der dritte Punkt, den ich mit dem Blick auf das finanziell Machbare und die Entwicklung der künftigen städtischen Finanzen kritisiere, ist der fehlende Weitblick und der Mut, zeitnah Entscheidungen zu treffen. Laut Frau Erdel stoßen wir mit den besprochenen und berücksichtigten Maßnahmen bereits an die Grenzen eines genehmigungsfähigen Haushaltes. Da liegt es doch auf der Hand, dass man sich noch intensiver mit den zwar bekannten, aber noch nicht veranschlagten Maßnahmen beschäftigen muss, die unaufhaltsam auf einen zurollen. Voll umfängliches, zukunftsorientiertes verantwortungsvolles Handeln heißt für mich, dass heute bekannten Tatsachen in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt werden müssen.

Ich greife nur drei Investitionsmaßnahmen heraus, die insgesamt im hohen einstelligen Millionenbereich liegen, und nicht veranschlagt wurden. Sanierung des Mainkais, Generalsanierung der Sporthalle im Sickergrund sowie die notwendige Generalsanierung des erworbenen Gebäudes Kaiserstrasse 17. Würde man diese konsequent veranschlagen, wäre der Haushalt nicht mehr genehmigungsfähig.

Die CSU-Fraktion hat deswegen bewusst einen Haushaltsantrag zur Kaiserstraße 17 (Nachbargebäude des Rathauses) gestellt. Um dieses sinnvoll zusammen mit dem bestehenden Altbau zu nutzen, sind ca. 3 Millionen € in die Hand zu nehmen. Die Schätzkosten liegen seit ein paar Jahren vor, wurden dem Stadtrat aber erst jetzt an die Hand gegeben. **Nur der komplette Umgriff ist sinnvoll. So wie es sich darstellt, ist das Wünschenswerte leider finanziell nicht machbar. Die Situation wird im Mai 2015 nicht anders sein. Deswegen ist die Argumentation, erst mal über das Organisationsgutachten und das Bürgerbüro zu beraten, zu kurzsichtig und wenig entscheidungsfreudig.** Nur ein bisschen Bürgerbüro im Erdgeschoß realisieren und den Gebäuderest ungenutzt lassen, ist vor dem Hintergrund der interessanten Anfrage eines Kitzinger Investors nicht verantwortbar. Woher kommen hier plötzlich die personellen Ressourcen, die für einen solchen Umbau erforderlich sind?

4. Was wir als CSU-Fraktion nicht mehr akzeptieren, ist die Tatsache, dass alte Stadtratsbeschlüsse zum Haushalt einfach negiert und konsequent nicht umgesetzt werden.

Ich greife nur einen Dauerbrenner aus der Prioritätenliste heraus, für den seit 2011 ein Stadtratsbeschluss vorliegt. Dieser hat gerade für unsere Innenstadt mit seinen Einzelhändlern einen immensen Stellenwert. **Das ehemalige Marktcafé´.** Die Stadt Kitzingen hat hier eine Vorbildfunktion. Entgegen den mündlichen Aussagen offenbart der schriftliche Amtsbericht des Bauamtes, dass 2014 am Investorenwettbewerb nicht gearbeitet wurde. Wer ist hierfür verantwortlich? Gibt es zeitliche Vorgaben? Wer greift ein, wenn diese nicht eingehalten werden? Gibt es ein Controlling in der Verwaltung? Wenn es keins gibt, wer ist hierfür wiederum verantwortlich? Mehr Fragen will ich gar nicht stellen, aber sie sind alle Bestandteil des bekannten Management-Regelkreislaufes aus der Betriebswirtschaftslehre.

5. Auf den Verwaltungshaushalt hat der Stadtrat naturgemäß einen geringen Einfluss. Gott sei Dank erlauben uns die Finanzen noch einen bunten Strauß an freiwilligen Leistungen, die den Bürgern und Bürgerinnen zu gute kommen und auch die Familienfreundlichkeit der Stadt Kitzingen nachhaltig unterstützen. Nachdem die Personalkosten einen sehr großen Anteil des Verwaltungshaushaltes ausmachen und dieser über die Tarifierpassungen automatisch wächst, hat sich für uns die Frage gestellt, welche Gedanken es verwaltungsintern in den einzelnen Ämtern gibt, Einsparungen zu erzielen, wenn die Einnahmen nicht steigen und die Mindestzuführung ausbleiben muss. Es ging dabei nicht darum, die freiwilligen Leistungen der Stadt Kitzingen für die Bürger und Bürgerinnen per se einzuschränken. Die Diskussion wurde jedoch kurzer Hand vom Oberbürgermeister abgewürgt. Unseres Erachtens ist es besser in guten Zeiten Ideen und kreative Gedanken für schlechte Zeiten abzurufen und somit eigene Vorsorge zu betreiben, um die zahlreichen Maßnahmen auch in Zukunft problemlos und haushaltskonform schultern zu können.

Die CSU-Fraktion wird bei der Verabschiedung des Haushalts 2014 aus den genannten Gründen unterschiedlich votieren.

Im Namen meiner Fraktion möchte ich mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern und vor allem den Betrieben in unserer Stadt, die uns das Haushalten ermöglichen, bedanken. Ein herzliches "Vergelt's Gott" sagen wir allen ehrenamtlich Engagierten, ohne die unser gesellschaftliches Leben nicht möglich und finanzierbar wäre. Allen Menschen, die in unserer Heimatstadt wohnen und arbeiten wünsche ich weiterhin alles Gute, Zuversicht und Gottes Segen.

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
 Andreas Moser, CSU-Fraktionsvorsitzender**